



Die Eltern eurer Minis im Blick So arbeitet ihr vertrauensvoll zusammen

Durch systemische und kontinuierliche Elternarbeit schafft ihr Verbindlichkeit für eure Mini-Aktionen. Je intensiver und regelmäßiger ihr mit Vätern und Müttern kooperiert, umso mehr Halt und Verlässlichkeit werdet ihr erfahren.

Eltern als wichtige Partner

Die erste Zielgruppe für eure Arbeit als Gruppenleiterinnen und Gruppenleiter – das sind natürlich eure Minis. Neben ihrer liturgischen Bildung investiert ihr viel Zeit darin, sie als Gruppe zusammenschweißen.

Warum solltet ihr bei eurer Arbeit auch immer die Eltern mitbedenken? Natürlich: Ministrantengruppen müssen Orte bleiben, an denen eure Minis Probleme ansprechen und bereden können, die sie nicht mit ihren Müttern oder Vätern besprechen möchten. Trotzdem sind die Eltern eurer Minis die wichtigsten Partner für euch.

Noch vor ein paar Jahren fragten in der Regel Eltern ihre Kinder, ob sie Ministrant werden möchten. Heute kommt die Anregung oft von anderer Seite: Pfarrer,

pastorale Mitarbeiter oder Religionslehrer machen den Dienst im Religionsunterricht schmackhaft. Wenn Kinder zu Hause fragen, ob sie zur ersten Gruppenstunde gehen dürfen, können sich manche Erziehungsberechtigte nichts darunter vorstellen. Hier ist Aufklärungsarbeit notwendig. Ihr Ziel muss es sein, Befürchtungen abzubauen und ein realistisches Bild der Ministrantenarbeit vor Ort aufzuzeigen.

Hier kommen vier Tipps für eine gelingende Elternarbeit.

Haltet den Informationsfluss aufrecht!

Ihr erspart euch viel Ärger, wenn ihr die Eltern eurer Minis über eure Planungen informiert und ihnen regelmäßige Mitteilungen zukommen lasst. Ministran-



» Begreift die Eltern eurer Minis als wichtige Partner und arbeitet eng mit ihnen zusammen.

Foto: joakant, pixelio.de

tenpläne, Werbungen für Aktionen und Gruppenstundeninformationen gehen schon einmal verloren. Das führt zu Verstimmungen – und im ungünstigsten Fall kommt zu euren Gruppenstunden und Veranstaltungen niemand. Deshalb ist es unbedingt nötig, den Informationsfluss mit den Eltern regelmäßig aufrechtzuerhalten.

Denn wie groß ist sonst die Gefahr, dass ihr „im Eifer des Gefechts“ scheinbar Selbstverständliches nicht mehr anspricht. Aufgaben der Ministranten, unausgesprochene Gruppenregeln und Hintergründe zum Jahresplan solltet ihr deshalb immer wieder ansprechen und erklären. Fragt bei den Eltern auch immer wieder in regelmäßigen Abständen nach, ob sie sich gut informiert fühlen – oder ob man den Austausch verbessern könnte.

Schafft Eltern-Netzwerke!

Der Austausch mit Gleichgesinnten ist für viele Mütter und Väter von großer Bedeutung. Elternarbeit will die Vernetzung aller Beteiligten verbessern.

Denn erzieherische Fragen beschäftigen Eltern. Es kann entlasten, wenn Erziehungsberechtigte anderer Ministranten von gleichen Problemen mit ihren Kindern erzählen. Indem ihr eine Atmosphäre des Vertrauens aufbaut, kann ein ehrlicher Austausch untereinander gelingen. Sinnvoll eingesetzte Methoden unterstützen dabei, das Eis zu brechen, um ein offenes Gespräch zu ermöglichen.



» Nehmt die Sorge von Eltern um ihre Kinder ernst – und bleibt immer im Gespräch.
Foto: Peter Weidemann,
Pfarrbriefservice

Bezieht die Eltern mit ein!

Indem ihr die Eltern in eurem Gruppenalltag einbezieht, stärkt ihr eure Gemeinschaft und helft den Minis und ihren Eltern dabei, sich mit der Ministrantenarbeit zu identifizieren und zu ihrer Vielfalt beizutragen. Väter und Mütter, die sich in der Ministrantenpastoral beteiligen, erleben, wie gut es ist, dass ihr Kind die Gruppenaktionen besucht. Bei Zwischentiefs können sie motivieren.

Wenn ihr Eltern als Partner seht, sollten sie nicht nur Ausführende sein. Sie können ihre Fähigkeiten einbringen, Beziehungen, Berufsqualifikationen und Hobbys nutzen, um Haupt- oder Ehrenamtliche zu unterstützen und die Ministrantenarbeit kreativer werden zu lassen.

Im Rahmen von zeitlich begrenzten Aktionen zeigen viele gerne, was sie können, und bringen ihre Charismen ein. Kirchengemeinden haben oft den Ruf, dass sie die ganze Hand nehmen, wenn ihnen jemand den kleinen Finger anbietet. Daher sollte nach der Aktion auch wirklich Schluss sein – sonst erklärt sich bei eurer nächsten Suche niemand mehr bereit, mit anzupacken.



» Zwischen Tür und Angel lassen sich mit Eltern zumindest kurze Absprachen treffen. Sucht unbedingt einen intimeren Rahmen – zum Beispiel bei einer Tasse Kaffee – für einen ausführlicheren Austausch, wenn irgendwo der Schuh drückt.
Foto: congerdesign, Pfarrbriefservice

Schafft Vertrauen!

Ein konstruktiver Austausch ist nur möglich, wenn Probleme offen angesprochen werden und Kritik geäußert werden darf. Dafür ist wichtig, dass ihr den Eltern vertraut – und die Eltern euch.

Gespräche zwischen Tür und Angel sind niederschwellige Begegnungen. Nach der Gruppenstunde, beim Heimkommen von Ausflügen oder nach einem Gottesdienst könnt ihr über bevorstehende Aktionen informieren und Absprachen treffen. Während euch anfangs diese Momente zum reinen Informationsaustausch dienen, können nach einiger Zeit hier auch „privatere“ Themen im Fokus stehen. Diese Gespräche dauern oft nur wenige Minuten, aber sie helfen beim gegenseitigen Kennenlernen ungemein und dienen dem Beziehungsaufbau. Es kann vorkommen, dass Eltern einmal „Dampf ablassen“. Nehmt die Anliegen der Väter und Mütter dann unbedingt ernst, das trägt zur Qualitätssteigerung bei. Auf kontroverse Diskussionen solltet ihr in diesem Rahmen aber verzichten. Um ein größeres Problem zu besprechen, solltet ihr euch zu einem separaten Termin verabreden.

Elterntypen im Überblick

So vielfältig wie eure Minis sind, so sind auch ihre Eltern. Sie haben unterschiedlichste Bedürfnisse und Anliegen. Sie stehen der Pfarrgemeinde näher oder hatten bei der Erstkommunion ihres Kindes seit langem das erste Mal wieder Kontakt mit ihr.

Manche Eltern sind neben ihrem Beruf in der Freizeit sehr engagiert. Sie sind Teil des Elternbeirats im Kindergarten oder in der Schule und haben einen Posten in der Pfarrei oder dem Sportverein. Sie sind mit Rat und Tat zur Stelle, setzen sich ein und ihnen ist keine Mühe zu viel. Sie lesen eure Infozettel und bieten bei Aktionen zuverlässig ihre Hilfe an. Diese Eltern wollen sich beteiligen. Achtet, wenn ihr mit ihnen zu tun habt, auf „Rollenklarheit“. Was verantwortet ihr als Gruppenleiter oder eure Ministranten, welche Aufgaben haben die Eltern? Transparenz bei der Entscheidungsfindung ist für diese Erziehungsberechtigten wichtig, da sie sich sonst übergangen und nicht ernstgenommen fühlen könnten.

Oft stammen diese Eltern selbst aus der Ministrantenarbeit. Sie haben Vorstellungen, wie die Jugendarbeit in der Pfarrei auszusehen hat. Sie unterstützen Aktivitäten und sind Multiplikatoren in der Elternschaft. Durch ihre Erfahrung können sie viele Informationen und Rückmeldungen an die Verantwortlichen geben. Das Bewusstmachen der veränderten Situation in der Pfarrseelsorge hilft bei der Zukunftsperspektive. Andere Eltern würden gerne mehr Zeit für die Hobbys ihrer Kinder einsetzen. Ihre Arbeit oder private Umstände lassen dies jedoch nicht zu. Sie sind mit euch als Gruppenleitern gut im Gespräch und bieten häufig ihre Hilfe an. Im Konkreten ist eine Unterstützung jedoch kaum möglich. Ihr tut gut daran, genau zu überlegen, welche Aufgaben ihr diesen Eltern zumuten könnt. Ihr ent-

» LADET REGELMÄSSIG ZUM ELTERNABEND!

Eine besonders attraktive Form, um mit den Eltern eurer Minis in Kontakt zu bleiben, ist der „Elternabend“. Hier könnt ihr die Eltern gezielt über eure Aktionen und Planungen informieren, für Rückfragen bereitstehen oder gemeinsam mit den Eltern nach Lösungen für Probleme suchen. Wenn ihr den Elternabend mit einem geselligen Beisammensein verknüpft, kann er dazu beitragen, den Kontakt der Eltern untereinander zu fördern.



So kann ein Elternabend zum Beispiel ablaufen:

- Ladet zunächst zu einem **Gottesdienst**, den ihr gemeinsam mit den Ministrantinnen und Ministranten gestaltet
- Anschließend **begrüßt** ihr die Eltern. Das kann euer Pfarrer übernehmen oder der Verantwortliche für die Ministrantenpastoral in eurer Gemeinde. Eine kleine Vorstellungsrunde kann bei kleinen Gruppen sinnvoll sein.
- Bietet dann Kleinigkeiten zum **Essen und Trinken** an.
- Gestaltet nun einen **kurzen Impuls** (Dauer: ca. 10 Minuten). In ihm könnt ihr zum Beispiel thematisieren, dass die Ministranten einen wichtigen Dienst in der Pfarrei übernehmen.
- Zeigt **Bilder vom letzten Ministrantenjahr**. Sie können gerade neuen Ministranteltern einen Einblick in die Arbeit der Pfarrei geben.
- Lasst eure **Mini-Gruppen Ergebnisse präsentieren** – und gebt damit einen Einblick in ihre Gruppenarbeit. Durch die Einbindung der Ministranten steigt die Motivation für die Eltern, den Elternabend zu besuchen.
- **Stellt das Jahresprogramm vor.** Die Gruppenleiterrunde beziehungsweise das Pastoralteam hat sich oft viele Gedanken zum Jahresprogramm gemacht. Für die Eltern, die bereits seit Jahren dabei sind, ist vieles selbstverständlich. Bei der Vorstellung des Jahresprogramms sollten aber gerade die neuen Eltern in den Blick genommen werden.
- Vergesst nicht den **Dank** und das **Lob** für den Einsatz der Eltern im vergangenen Jahr. Eine Ministrantenschar kann nur funktionieren, wenn viele Menschen zusammenwirken. Ein Lob motiviert und zeigt, dass viele Menschen sich engagieren. Einzelne, besonders engagierte Eltern können geehrt oder mit einem Geschenk bedacht werden.
- Formuliert aber auch **Wünsche für die künftige Zusammenarbeit**. Was erwarten die Eltern von Ministrantenstunden, Ministrantentreffen und Fahrten? Was erwarten die Verantwortlichen von den Ministranten und deren Eltern?
- Klärt in einer **Fragerunde** alle Themen, die offen geblieben sind.
- Am Ende des Elternabends spricht der Pfarrer oder Verantwortliche ein **Gebet** oder einen **Segen**.

Eine Checkliste zur Vorbereitung eines Elternabends findet ihr am Ende dieses Beitrages.



» Welche unterschiedlichen Elterntypen kennt ihr? Bindet die Eltern „typgerecht“ ein: Freut euch über die engagierten, respektiert die zurückhaltenden.
Foto: Peter Weidemann, Pfarrbriefservice

lastet sie, indem ihr nicht zu hohe Erwartungen in sie setzt und ein „Vielleicht“ als „Nein“ akzeptiert.

Manche Väter und Mütter sind froh, wenn sie sich nicht großartig beteiligen müssen. Sie vertrauen den Gruppenleitern und benötigen keine Rückbindung. Das Feedback dieser Erziehungsberechtigten ist nicht einfach zu bekommen. Vielleicht seid ihr manchmal unsicher, ob sie eure Infozettel überhaupt lesen. Fragt deshalb konkret nach, ob sie alle Informationen erreicht haben. Aufgaben können nur in geringen Teilen an sie delegiert werden. Macht diese Eltern aber wegen ihres geringen Engagements nicht schlecht, vor allem nicht vor anderen Minis oder Eltern. Macht euch lieber bewusst, welches Zutrauen euch entgegengebracht wird.

Eltern aktiver Ministranten sind gegenüber der Ministrantenarbeit selten negativ eingestellt. Nichtsdestotrotz gibt es auch das. Möglicherweise wurden sie

von den Kindern überredet, bei den Ministranten mitmachen zu dürfen. Sie fragen kritisch nach, verschleppen Entscheidungen und geben Informationen über Veranstaltungen nicht an ihre Kinder weiter. Hier muss viel Zeit in die Beziehungspflege investiert werden. Es besteht die Chance, einen Zugang zu ihnen zu schaffen. Gerade ehrenamtliche Mitarbeiter, die nicht gleich mit der (Amts-)Kirche in Verbindung gebracht werden, können Kirche neu erlebbar werden lassen.

So geht ihr auf Eltern zu

Noch nie gab es so viele Möglichkeiten der Kontaktaufnahme wie heute. Diese Vielfalt solltet ihr gut nutzen, damit eure Infos die Eltern erreichen. Bedenkt bei allem jedoch die Datenschutzrichtlinien der Bistümer. Haltet sie unbedingt ein.

Die **E-Mail** ist für viele Eltern das bevorzugte Kommunikationsmedium. Auch wenn Kinder und Jugendliche diese Art der Kommunikation kaum noch pflegen, ist sie für Eltern oft die attraktivste. Richtet also am besten ganz zu Beginn einen Mailverteiler für alle Eltern eurer Minis ein. Nachrichten können dann abgerufen werden, wenn Zeit ist. Einladungen, Jahresplanungen und Mitteilungen erreichen die Erziehungsberechtigten kostengünstig und direkt. Die Regelmäßigkeit ist von großer Bedeutung. Zu viele Nachrichten können aber auch schnell nervig werden. Bedenkt auch: Private E-Mails werden nicht täglich gelesen.

Den **Elternbrief** könnt ihr euren Minis nach der Gruppenstunde oder nach der

Ministrantenprobe oder -aktion mitgeben. Bei dieser Gelegenheit solltet ihr unbedingt auch noch ein paar Worte dazu sagen. Beachtet: Manche der Briefe kommen nicht bei den Eltern an, weil sie vielleicht im Gruppenraum vergessen oder auf dem Weg nach Hause verloren werden. Sinnvoll ist es, parallel eine E-Mail zu verschicken.

Eine **Eltern-WhatsApp-Gruppe** kann helfen, dass die Eltern untereinander in Verbindung bleiben. Es ist nicht zwingend notwendig, dass Verantwortliche ebenfalls Mitglieder der WhatsApp-Gruppe sind. Viele Fragen zum Zeltlager, zur Freizeit und zur Ministrantenwallfahrt können intern geklärt werden, ohne dass ihr euch als Verantwortliche einmischen müsst. Diese schnelle Kommunikation hilft bei spontanen Abmachungen. Absagen finden hierüber leider genauso kurzfristig statt.

Facebook ist gerade in der Altersgruppe, in der sich viele Eltern befinden, von Bedeutung. Als Gruppenleiter kann man seine Aktionen auf der Plattform bewerben und Informationen streuen. Per Messenger könnt ihr Eltern Fragen stellen oder deren Fragen beantworten.

Das **Telefon** ist für schnelle Absprachen noch immer das beste Medium. Das Suchen nach einer Vertretung oder nach Ministranten für eine Beerdigung ist durch die persönliche Ansprache besonders effektiv. Am Telefon bekommt man viel seltener eine Absage als dies bei der schriftlichen Anfrage geschieht. Man sollte sich im Vorfeld überlegen, wann man jemanden anruft.



Das **persönliche Gespräch** ist gerade bei heiklen Themen zu bevorzugen. Nach Gruppenstunden oder Ministrantenaktionen und -proben solltet ihr euch genug Zeit nehmen, um Fragen der Eltern zu beantworten und mit ihnen in Kontakt zu bleiben. Fragen, die nicht sofort beantwortet werden können, solltet ihr zu einem späteren Zeitpunkt per E-Mail oder Telefon klären. Kritische Anfragen sind genauso hilfreich. Natürlich sind diese im ersten Moment unangenehm, können aber die Qualität der Ministrantenarbeit steigern.

Auf der **Homepage** eurer Mini-Gemeinschaft könnt ihr viele Infos noch einmal gesammelt zur Verfügung stellen. Denkt bei aller Kommunikation mit Eltern immer an einen höflichen, wertschätzenden und sachlichen Tonfall und fasst eure Mitteilungen kurz, bündig und ansprechend.

» Ob durch Rundmail, Facebook-Messenger oder klassischen Elternbrief: Bleibt mit den Eltern in Kontakt!
Foto: Billion Photos, shutterstock.com



» **Winfried Brandmaier**
ist Referent der Fachstelle
Ministrantenpastoral
im Bistum Regensburg.